

Polizei...  
über rege Nachfrage im  
Zentrum meist stauend.

Verfeinerung der Wein-  
angegebenen erkl. kl.  
100 verlangten. Ein

reife. Bei der Ver-  
der Morgen auf sie

drängt den mit seinem  
auch in Süddeutsch-  
fest geführt hat. In  
jedoch nur zu geringen

geb. Krauß, 86 J.

teilung.  
nicht, aus technischen  
zu beschreiben.  
ist des Wiges

ren Bedarf

Erikotagen

581  
Brösamle

Siedlungen



ifer, Nagold.

astag-Nummer  
aufgegeben werden.

Abreiß-  
Kalender

G. W. Zaffer.



rograte.

**Bezugs-Preise**  
Monat, einzeln.  
Trägerlohn M 1,00  
Einzelnnummer 10 J  
Erscheint an  
jed. Werktag  
Verbreitete Zeitung  
im O.V.-Bez. Nagold.  
In Füllen h. d. Gewalt  
besteht kein Anspruch  
auf Lieferung d. Zeitg.  
oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises.  
Telegramm-Adresse:  
Verlagsanstalt Nagold,  
Postfach-Roma  
Stuttgart 5113.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Unterhaltungs-Beilage  
„Unser Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntags-Beilage  
„Feierstunden“

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaffer (Hart) Nagold

Nr. 36

Gegründet 1826.

Freitag den 13. Februar 1925

Heftnummer Nr. 29.

99. Jahrgang

### Landesverein

Reichskanzler Dr. Luther hat seinen Besuch in Karlsruhe abgebrochen und ist nachmittags 2 Uhr nach Dortmund an die Anglistenstraße abgereist.

Die Eisenbahngewerkschaften verlangen eine Erhöhung des Stundenlohns um 6 Pfg. und Wiedereinführung des achtstündigen Arbeitstags.

Die bayerische Regierung wird im Landtag einen Gesetzentwurf zur Aufhebung des Ausnahmezustands unter gewissen Vorbehaltregeln einbringen.

Nach einer Mitteilung des Oberbergamts Dortmund sind bei der Explosion 129 Bergleute getötet, 6 verletzt worden.

### Der Reichskanzler in Stuttgart

Stuttgart, 12. Februar.

Bei dem gestrigen Zusammensein im Neuen Schloß hielt Staatspräsident Bajzile

eine Ansprache, in der er ausführte:

Sie sind uns in Württemberg willkommen, weil Sie die Verbindung bringen zwischen den deutschen Ländern und dem Mittelpunkt der Reichsgewalt, und Sie wissen ja selbst, daß der Name Berlin keinen sehr guten Klang seit einigen Jahren in deutschen Ländern bekommen hat. Damit meint man ja nicht die Bevölkerung Berlins, sondern man denkt an die Politik, die dort gemacht worden ist, nicht etwa von den Berlinern, sondern von den Politikern aus dem ganzen Reich, und man hofft, daß, wenn eine Aussprache möglich ist zwischen den Trägern der in Berlin zentralisierten Gewalt und der Bevölkerung in den weiten deutschen Ländern, dadurch noch manche Verbesserung unserer inneren Lage und unserer äußeren Lage vielleicht erzielt werden läßt. Wir haben heute im engeren Kreis der Regierung schon die Ehre gehabt, über manche wichtigen Fragen uns mit Ihnen auszusprechen und die Zukunft, die Sie uns gezeichnet haben, war in vielfacher Hinsicht doch recht beruhigend. Aber wir denken, daß es Ihnen annehmbar sein wird, auch in größerem Kreise über manche wichtige Frage hier Auskunft zu geben.

Wir denken dabei nicht an die auswärtige Politik. Denn darüber haben Sie ja in Köln gesprochen in einer Weise, die uns alle erfreute. Wir denken mehr an die Fragen der inneren Politik. Auch hier haben wir ja eine Fülle von Problemen, und niemand kann erwarten, daß alle die Probleme hier zu Wort kommen. Aber vielleicht haben Sie die Lebenswürdigkeit, einiges hier zu sprechen, so z. B. über das Verhältnis von Reich und Land. Württemberg war immer ein Gliedstaat des Deutschen Reichs, der frei zum Deutschen Reich gestanden und je unzufriedener das deutsche Volk geworden ist, desto wärmer schloßen die Herzen des württembergischen Volks beim Gedanken, daß das Deutsche Reich wenigstens durch alle Stürme der Zeit hindurch gerettet werde. Aber man hat doch den Eindruck gehabt, daß man, um das Reich zusammenzuhalten, vielfach zu weit gegangen ist, daß die Zentralisierung in weit gezeichnet ist auf Kosten mancher Teile des Deutschen Reichs, und so wäre es uns heute eine gewisse Beubingung, wenn wir von Ihnen hören könnten, daß die neue Reichsregierung daran denkt, das Verhältnis von Reich und Ländern auf möglichst gesunde Grundlagen zu stellen. Sie sind, Herr Reichskanzler, in schwerer Zeit eingetreten in den Dienst des Reichs. Sie waren zuerst Reichsernährungsminister, dann haben Sie die anstandbare Rolle des Reichsfinanzministers übernommen, und schließlich sind Sie Reichskanzler geworden. Sie haben in jener Zeit des Jahres 1920, wo das deutsche Volk am Rand des Abgrunds taumelte, mit zu seiner Rettung beigetragen. Sie haben nach langen, monatelangen Wirren endlich eine Reichsregierung zustande gebracht in einer Zeit, wo Minister und Reichskanzler dahinsinken wie das Abendrot. Darum ist es besonders erfreulich, sagen zu können, daß Sie nun schon seit etwa zwei Jahren im Dienst des Reichs geblieben sind, und wir alle haben die Hoffnung, daß Sie noch lange dem deutschen Volk erhalten bleiben mögen (Bravo). Es knüpft sich ja auch mancher stille Vorwurf an die Tätigkeit des Reichskanzlers aus der Zeit, wo harte Maßregeln notwendig gewesen sind. Ich erinnere nur an das Aufwertungsproblem, das wir heute mit dem Herrn Reichskanzler im Schoß der Regierung ausführlich besprochen haben. Aber alle diese Maßnahmen sind ja in jener Zeit notwendig gewesen, gingen vielleicht teilweise über das Maß der Notwendigkeit hinaus, bedeuteten aber nichts gegenüber der großen Last der Rettung des deutschen Volks vor völliger Anarchie und wirtschaftlichem Zusammenbruch. Was damals nicht gemacht worden ist, das kann ja später geschehen. Ich wiederhole Ihnen, Herr Reichskanzler, Sie wissen das Vertrauen des württembergischen Landes in seinen weltlichen Teilen. Ich heiße Sie noch einmal im Namen des württembergischen Volks in Ihrer Hauptstadt aufs herzlichste willkommen. (Beifall und Händeklatschen.)

Hierauf ergriff das Wort

Reichskanzler Dr. Luther

Sehr verehrter Herr Staatspräsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Der Herr Staatspräsident hat in seiner Begrüßungsrede erwähnt, daß der Name Berlin nicht überall in Deutschland besonders guten Klang genießt. Auch ich habe ja in der Zeit, wo ich Bürgermeister von Esslingen war, auch das kennen gelernt, daß die Liebe für die Reichshauptstadt nicht überall ganz gleichmäßig entwickelt ist. (Heiterkeit.) Ich habe dabei allerdings auch auf der anderen Seite gefunden, daß das doch nur zu kleine Störungen sind, wie sie auch bei sonst wohlbeachteten gegenseitigen Beziehungen vorkommen. Der Herr Staatspräsident hat sehr richtig darauf hingewiesen, daß ich alsbald nach meiner Ankunft in Stuttgart in amtliche Bearbeitung genommen worden bin. Es sind eine ganze Reihe von wichtigen Fragen im Schoß des Staatsministeriums mit mir besprochen worden, und ich muß da zugeben, daß diese Art der Behandlung dieser Dinge genau dem Gedanken entspricht, nach dem ich selber die Reichsregierung führen will: nämlich die sachliche Arbeit über alles zu stellen. (Bravo.) Aber, meine Damen und Herren, die sachliche Arbeit muß auch gewisse Grundlagen haben, einmal politische Grundlagen und dann auch besondere Grundfragen, die über das einfach Verstandesmäßige, Arbeitsmäßige hinausgehen und die sich darauf stützen, daß wir gegenseitig mit vollen Verständnis und auch etwas mit einem Einschlag von Zuneigung einander gegenübersehen müssen.

Was zunächst die politischen Grundlagen betrifft, so kennen Sie ja aus mancherlei Äußerungen, die ich als Reichskanzler getan habe, die Tendenz, auf der die gegenwärtige Reichsregierung aufgebaut ist. Sie ist eine Mehrheitsregierung und als solche ja doch eigentlich die allein in Betracht kommende Regierungsform für den parlamentarischen Staat. Wir wissen alle, hier in Württemberg wissen Sie es aus praktischer Erfahrung, daß man mit einer Minderheit gelegentlich regieren kann. Das Reich hat ja auch unter meiner verantwortlichen Mitwirkung lange Zeit mit einer Minderheitsregierung gearbeitet. Aber es gibt gewisse Entwicklungen, bei denen dann schließlich doch der überwiegende Gedanke, daß hinter einer Regierung eine Mehrheit stehen muß, so mächtig wird, daß er sich durchsetzt. Und auf die Durchsetzung dieses Gedankens habe ich allerdings — dazu bekenne ich mich mit allem Nachdruck — hingearbeitet, denn ich glaube, daß für die schweren geschichtlichen Aufgaben, die wir im Reich jetzt zu lösen haben, solche festen tragfähigen Grundlagen gegeben sein müssen. Nun bedeutet aber die Mehrheitsregierung nicht den Gedanken, das habe ich immer wieder ausgesprochen, daß nur der Teil des Reichstags, der hinter der Mehrheit steht, sich zusammengeschloßen hätte, um das Regieren für sich allein in Anspruch zu nehmen und den anderen allein den Widerspruch zu überlassen. Ich weiß zwar mit Ihnen allen, daß im parlamentarischen System immer auch zur Mehrheit auf der einen Seite die parlamentarisch-technische Opposition auf der anderen Seite gehört, aber wir bleiben darum doch ein einheitliches Volk. Deshalb darf diese Opposition nie bedeuten, daß etwa das Volk sich in verfeindete einander gegenüberstehende Heerlager zerteilt, sondern die Tendenz der Regierung, die ich zu führen die Ehre habe, wird immer sein, für die bevorstehenden schweren Entscheidungen auch in der Innenpolitik eine solche Grundlage zu finden, wie wir sie nur irgend zu hande bringen, die alle Staatsbejahenden Kräfte — und ich bleibe dabei, daß der ganz überwiegende Teil des deutschen Volks aus solchen Staatsbejahenden Kräften besteht — mit einander vereinigt. Ich habe auf der einen Seite gesehen und erlebt, daß wir eine Kraft des deutschen Volkes nach außen und nach innen nur darstellen, wenn wir uns zu einer starken Einheit zusammenschließen. Ich habe auf der anderen Seite aber auch gesehen, daß, um diese Einheit zu erzielen, wir das, was in den einzelnen Teilen Deutschlands als gewachsenster Boden unseres politischen Lebens vorhanden ist, nicht auslöchen dürfen, sondern daß wir auf diesen tatsächlichen Entwürfen, wie sie in den einzelnen Teilen Deutschlands gegeben sind, aufbauen müssen, um als Ergebnis den Zusammenschluß des ganzen deutschen Volks zu erreichen.

In diesen Bemerkungen, sehr verehrter Herr Staatspräsident, liegt, allgemein gesprochen, meine Antwort auf die von Ihnen gestellte Frage über das Verhältnis von Reich und Ländern. Alles einzelne gehört in die Amtsstuben, wo wir das gemeinschaftlich verhandeln wollen. Das Große und Ganze aber muß getragen werden von dieser Auffassung, wie ich sie hier im Bilde ausgesprochen habe und wie ich sie mit nüchternen politischen Worten in der Regierungserklärung niedergelegt habe. Zu dieser Auffassung gehört selbstverständlich auch, daß die Reichsregierung es sich aufs härteste angelegen sein läßt, für die Notwendigkeiten und Lebensgrundlagen aller Teile des deutschen Volkes gleichmäßig zu sorgen.

Ich haben die Frage der Verkehrsverhältnisse angeknüpft. Ich kann heute hierzu nur versichern, daß alle Einflüsse, die die Regierung jetzt auf die Verkehrsverhältnisse hat, jetzt im Sinne einer gleichmäßigen Berücksichtigung aller Reichsteile stattfinden wird und daß ich die Einzelheiten, die der Herr Staatspräsident über diese Frage mitgeteilt hat, mir gemerkt habe und dafür sorgen werde, daß sie zu earliest Erörterung kommen werden. (Beifall.)

### Anzeigen-Preise

Die einseitige Zeile aus gewöhnl. Schrift od. deren Raum 12 J Familien-Anz. 10 J Reklame-Zeile 35 J Kollektionsanzeigen 50 % Aufschlag.  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Stellen, wie für telephonische Aufrufe u. Schiffsanzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Meine Damen und Herren! Ich führte der Kanzler weiter aus, er habe persönlich das Glück gehabt, Württemberg kennen zu lernen und ein persönliches inniges Verhältnis zu diesem Teil des Deutschen Reichs zu bekommen. Wenn man aus einem anderen Teil Deutschlands nach Württemberg kommt, so erinnert man sich gerade jetzt an die große Ueberfliegung des Ozeans, die wir erlebt haben, und damit an den Namen Zeppelin, und vor mir steht die ehrenwürdige Gestalt des großen Erfinders, den ich persönlich gekannt habe. Wenn auch Württemberg hauptsächlich ein Landwirtschafts treibendes Land ist und auch bleiben wird, so hat doch auch die württembergische Industrie Großes geleistet, und es sind auch hier gleichzeitig die großen sozialen Probleme aufgetaucht, deren Lösung für eine Regierung, die in der Gegenwart bestehen will, immer eine der wichtigsten Aufgaben bleiben wird. Wenn, wie der Herr Staatspräsident ausgeführt hat, Württemberg darauf Anspruch erhebt, ein festes und treues Glied des Deutschen Reichs zu sein, so muß ich umgekehrt, bei ich namens des deutschen Volks im ganzen zu sprechen die Ehre habe, gerade Württemberg für das Deutsche Reich und für das deutsche Volk mit allem Nachdruck in Anspruch nehmen.

Damit meine ich nun vor allen Dingen das große industrielle und geistige Leben, das ja immer wie ein nie verlassender Strom gerade aus dem Schwabenland sich über ganz Deutschland ergossen hat. Der starke Besuch der Anstellungen Württembergs beweist, daß das gesamte kulturelle Leben hier im Schwabenland besonders tief in die große Menge der Bevölkerung eingedrungen ist, und das macht es vielleicht denn auch verständlich, daß das Schwabenland aus keinem Reichstum immer wieder für ganz Deutschland hal abgeben können. Der Reichskanzler betonte, für ihn, der jetzt immer unter dem Druck der schwersten außenpolitischen Fragen stehe, sei im Vordergrund des Denkens an das Ganze, das Denken daran, daß wir nur bestehen könnten, wenn wir uns fest zusammenschließen, als einiges deutsches Volk, und nicht mit einem Hoch auf das deutsche Volk und das deutsche Vaterland.

Die Rede wurde mit stürmischem Beifall und Händeklatschen aufgenommen.

### Neue Nachrichten

Der Reichskanzler in Karlsruhe

Karlsruhe, 12. Febr. Reichskanzler Dr. Luther, der heute nacht von Stuttgart kommend, auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen ist und in seinem Salonwagen geblieben war, wurde dort heute vormittag 8.45 Uhr von Ministerialrat Frech abgeholt und mit Begleitung nach dem Schloß geleitet, wo um 9 Uhr beim Staatspräsidenten Dr. Heßloch ein Frühstück im englischen Kreise stattfand. Für 10 Uhr ist eine Sitzung im Staatsministerium anberaumt, an der auch Reichskanzler Dr. Luther teilnehmen wird. Daran anschließend findet um 11 Uhr im Staatsministerium eine Aussprache über wirtschaftliche und politische Fragen vor einem größeren Kreis geladener Gäste statt.

Die preussische Kabinettsliste

Berlin, 12. Febr. Alle bisherigen Versuche des Ministerpräsidenten Dr. Marx, die Wirtschaftspartei für das Kabinett zu gewinnen, sind gescheitert. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Marx schließlich den Sozialdemokraten Severing als „Führer“ des Innern fassen lassen wird, weil auch die sechs weltlichen Abgeordneten, die allein dem Kabinett noch eine Mehrheit von einigen Stimmen geben könnten, ein Kabinett mit Severing nicht unterstützen wollen.

Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik?

Berlin, 12. Febr. Bei den Beratungen des Justizhaushalts im Ausschuss des Reichstags hat am 10. Februar die Deutsch-nationale Volkspartei die Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik gefordert. Im Namen des Zentrums gab heute der Abgeordnete Wegmann die Erklärung ab, daß das Zentrum mit einer bedingten Aufhebung des Gesetzes einverstanden sei. Das Gesetz sei unter besonderen Verhältnissen geschaffen; die Verhältnisse hätten sich aber verändert, so daß auch das Zentrum bereit sei, einer Prüfung der Aufhebung des Gesetzes nachzutreten.

Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft

Weimar, 12. Febr. Nach Württembergungen hat die thüringische Regierung dem Landtag mitgeteilt, daß die Wohnungszwangswirtschaft in nächster Zeit abgebaut und die Mieten (gegenwärtig 80 Prozent der Friedensmiete) dem Friedensstand angepaßt werden sollen.

Die deutsche Präsidentschaftswahl

Paris, 12. Febr. Der Berliner Berichterstatter des „Welt Journal“ glaubt von Verhandlungen berichten zu können, die seit einiger Zeit in größter Stille zwischen Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum über die Präsidentschaftswahl geführt werden. Obert werde keinen Widerstand gegen eine Wiederwahl mehr erheben, die damit gesichert sei. Weder Dr. Marx noch Dr. Vorres würden gegen Obert kandidieren.



Der Sicherheitsvertrag

London, 12. Febr. Der „Daily Telegraph“ tadelt es, daß die britische Regierung anscheinend nicht abgeneigt sei, mit Frankreich einen Sicherheitsvertrag gegen Deutschland abzuschließen. Die öffentliche Meinung Englands und die Dominions würden eine solche Bindung entschieden verurteilen. „Morningpost“ schreibt, die Worte des Reichstanzlers in Köln über die Bereitwilligkeit Deutschlands, bei der Sicherheitsfrage mitzuwirken, seien als ein Fortschritt zu begrüßen und sie seien willkommen gegenüber den englandfeindlichen Bestrebungen des Berliner Zentrumsblattes „Germania“. Die „Daily News“ verurteilen die Absicht der britischen Regierung, den Schlußbericht der Ueberwachungskommission nicht zu veröffentlichen, als schärfste. Es sei nun genug Richtigstellung in Deutschland erteilt worden. Chamberlain sei zu halbstarrig, als daß er die Gefährlichkeit und die Unmöglichkeit seiner Haltung begriffe. Die Opposition solle gegen eine so verkettete Politik scharfe Stellung einnehmen. Der Sicherheitsvertrag sei zu verwerfen, wenn er den hintergedanken habe, mit Deutschland über das besetzte Gebiet zu feilschen.

Politik und Skandal

London, 12. Febr. Die „Times“ besprechen die Lage in Deutschland und Preußen mit Beziehung auf den Barmat-Skandal und finden es sonderbar, daß die Beschuldigten noch nicht vor Gericht gestellt seien. Der Ton des öffentlichen Lebens in Deutschland sei in bedauerlicher Weise sehr heruntergekommen, und davon seien auch einige hochgestellte Persönlichkeiten nicht ausgenommen.

Die Londoner Konferenz

Kom, 12. Febr. Das halbamtliche Nachrichtenbüro „Bolla“ bestätigt, daß Ende Februar in London eine Konferenz der Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens stattfinden werde, die besonders zur Frage der Räumung Kölns und der Sicherheiten Stellung nehmen werde. Der Standpunkt Italiens ist der, da sowohl hinsichtlich der Entlohnung als auch der Räumung die Bestimmungen des Vertrags von Versailles genauer eingehalten werden.

Rücktritt des portugiesischen Kabinetts

Lissabon, 12. Februar. Die Kammer nahm einen Vertrauensantrag des Abg. Soares mit 45 gegen 45 Stimmen an mit der Beschuldigung der Ministerpräsidenten habe das Ansehen der Polizei vermindert sowie die militärische und die soziale Ordnung gebrochen. Das Kabinetts wird heute zurücktreten.

Amerika lehnt die Einmischung in den türkisch-griechischen Streit ab

Washington, 12. Febr. Auf das Ersuchen der griechischen Regierung hat Staatssekretär Hughes geantwortet, die Angelegenheit des Patriarchatsstreits gebe die Vereinigten Staaten nichts an, außerdem beschäufte sich der Völkerverbund mit dieser Angelegenheit, und so könne Amerika schon aus diesem Grund in der Sache nichts unternehmen.

Der Mörder des Sirdar

Kairo, 12. Febr. Einer der beiden ägyptischen Studenten, die in Beirut entkommen suchten und dabei verhaftet wurden, hat die Täterschaft eingestanden und als Mittäter seinen Bruder und einige andere Studenten genannt.

Der Barmatfandal

Berlin, 12. Febr. Wie die Blätter melden, hat das Reichsjustizministerium auf die Villa des früheren Reichsjustizministers Dr. Hölle in Lichterfelde eine Sicherungshypothek von mehreren hunderttausend Mark eintragen lassen. Hölle kann also über seine Villa nicht mehr frei verfügen.

Reichstanzler a. D. Bauer wurde gestern in Roßlau vier Stunden lang als Angekluldigter verhört. Bauer bleibt auf sein inständiges Bitten auf freiem Fuß. Fluchtverdacht soll nach Ansicht der Staatsanwaltschaft nicht vorliegen. Die weiteren Maßnahmen werden von dem Ergebnis der weiteren Zeugenvernehmungen abhängen. Bisher bildet bei Bauer lediglich Bergehören, aber kein Verbrechen Gegenstand der Untersuchung. Der Landtagsausschuß wird nach etwa 14 Tage verhandelt sein. Vorläufig sind noch 45 Zeugenvernehmungen vorgesehen.

Die Staatsanwaltschaft hat durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes einen Auslieferungsantrag gegen den Direktor Wolpe bei der französischen Regierung gestellt. Wolpe, einer der Direktoren der Depositen- und Handelsbank, ist mit 5 Millionen Goldmark Reichsgeldern nach Paris geflüchtet.

Der weitere Direktor der Depositen- und Handelsbank, Kikotika, ist nach Leidschad geflüchtet. Gegen die übrigen Leiter der Bank ist ein Verfahren eingeleitet.

Vertreter der Staatsanwaltschaft sind nach Amsterdam abgereist, um im Einvernehmen mit den holländischen Behörden den früheren Straftaten der Barmats nachzuspüren und die Angelegenheit der Liebesgabenpakete zu untersuchen. Die Barmat durch die Firma Schippanüller in Amsterdam an hochstehende deutsche Beamte und einflussreiche Abgeordnete hat verteilen lassen und die als Amtsbesetzung betrachtet werden.

Der dritte im Bunde der Groß-Schieber, J. Michael, hält sich in der Schweiz auf. Die schweizerischen Ueberwachungsbehörden scheinen ihn aber aus den Augen verloren zu haben. Die Auslieferung stößt somit auf Schwierigkeiten.

Auf Grund des Geständnisses Kuislers soll die Untersuchung gegen weitere Persönlichkeiten eingeleitet werden. Das niederländische Konsulat in Berlin teilte mit, daß Barmats um Aufnahme in den niederländischen Staatsverband zurückgewiesen habe.

Bei der Preussischen Staatsbank sind weitere Unregelmäßigkeiten entdeckt worden, die zur Ausherdienststellung des Kassendirektors Triebel führten. Triebel hat nach der „Börs. Ztg.“ aus dem Kundenkreis der Staatsbank eine große Zahl von Industriebildungen und Staatsanleihen, die durch die Inflation entwertet schienen,

zu geringen Preisen zurückgekauft, sie aber nicht der Staatsbank eingeliefert, sondern für sich selbst verwendet. Da der heutige Wert der Papiere hoch ist, hat Triebel riesige Summen verdient. Es scheint, daß in dieses Geschäft noch mehr Beamte der Bank verwickelt sind.

Durch die Luisenstädtische Genossenschaftsbank in Berlin ist auch die Stadt Bonn schwer geschädigt worden. Für ein Darlehen von 700 000 M mußte die Stadtverwaltung der Bank Akzente in doppelter Höhe ausstellen. Für 700 000 Mark sollen von der Bank gute Gemeindeforderungen für Bonn beschafft werden, die Bank gab jedoch ihre eigenen Wechsel als „Sicherheit“, die nun von der Stadt im vollen Betrag eingelöst werden müssen, da die Bank zahlungsunfähig ist.

Infolge des Barmatfandals ist der Abgeordnete Dr. August Müller-Hamburg, früherer Reichsminister, aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschieden.

Der Bezirksvorstand der Berliner Sozialdemokratischen Partei beschloß, dem Hauptvorstand den Ausschluß des früheren Reichstanzlers Bauer aus der Partei zu empfehlen.

Schweres Grubenunglück in Dortmund

Am Mittwochabend nach 8 Uhr erfolgte auf der Kohlenzeche „Minister Stein“ in Dortmund eine furchtbare Explosion (schlagender Wetter). Strenge Signale kündeten ein schweres Unglück an und riefen die Rettungsmannschaften der Nachbarschaft zu Hilfe. Tausende strömten zur Grube, Krankenautos und Lastwagen rasten zur Unglücksstelle. Die Explosion hatte das Südsfeld der Zeche, den Schacht 3 getroffen. Die Rettungsmannschaften suchten unter Leitung des Oberbergshauptmanns von Dortmund in den Schacht vorzudringen, allein der Eingang und drei Sohlen waren zum Teil verschüttet und giftige Gase entströmten den Gängen. Trotzdem gelang es, zunächst 8 Vergleite lebend zu bergen. Mit Todeserschreckung arbeiteten die Rettungsmannschaften weiter, 180 Mann waren angetreten, die nach mühevoller Arbeit immer wieder abgelöst wurden. Die ganze Nacht und am Donnerstag wurden die Bergungsarbeiten fortgesetzt, es besteht aber leider kaum eine Hoffnung, daß weitere Vergleite gerettet werden können. Bis mittags waren 84 Tote, zum Teil verkohlt, ans Tageslicht befördert, die ganze Verleghaft betrug zur Zeit des Unglücks 139 Mann.

Die Polizei hält die Zeche streng abgesperrt, damit die Rettungsarbeiten ungehindert vor sich gehen können. Im Umkreis spielen sich herzerregende Vorgänge ab. Die verunglückten Vergleite sind zum größeren Teil Familienväter. Der Jammer und die Aufregung sind unbeschreiblich. — Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt. Ein Gerüchte erzählt, eine Maschine habe Funken gegeben, und davon haben sich die Gase entzündet. Sicherer wird sich erst feststellen lassen, wenn die Drähte aufgeräumt sein werden. Die Zeche war seit 1901 von größeren Unglücksfällen verschont geblieben.

Deutscher Reichstag

Berlin, 12. Februar.

22. Sitzung. Präsident Lobe gedentt des schweren Grubenunglücks auf der Zeche Minister Stein bei Dortmund, bei dem 126 Vergleite verschüttet seien. Wir können der Trauer und dem Mitleid für die Angehörigen nur dadurch Ausdruck geben, wenn wir uns bemühen, soweit menschliche Vorsehungen dazu imstande sind, solche Vorkommnisse zu verhindern, wenn wir den Angehörigen die großen äußeren Kosten zu erleichtern suchen, indem wir alles tun, denen, die unter furchtbaren Gefahren ihrem Beruf nachgehen müssen, Erleichterung und Besserung ihrer Verhältnisse zu gewähren. (Das Haus hat sich von den Reden erhoben.)

Abg. Jadašch (Komm.) zieht einen Antrag, einen Ausschuß zur Untersuchung des Dortmund-Grubenunglücks einzusetzen, auf Zureden des Präsidenten bis Freitag zurück.

Abg. Hoch (Soz.) bedauert, daß die Regierung es nicht für zweckmäßig halte, auf die vielen Anfragen zur Fürsorgepflicht zu antworten.

Ministerialrat Ritter bedauert, daß infolge des Verhaltens der Länder in der Unterstützungsfrage einheitliche Grundsätze noch nicht erzielt seien.

Ein Antrag Hoch (Soz.) die Unterstützungen ehemaliger Angestellten und Arbeiter früherer Hüttenbetriebe um 2,5 Millionen Mark zu erhöhen, wird angenommen.

Abg. Dr. Moses (Soz.) erklärt, Gesundheitspolitik sei die Grundlage einer gesunden Wirtschaftspolitik.

Abg. Haedenkamp (Deutschf.) nimmt die Kerkzeugschaft gegen Barwörfe in Schutz. Die freie Arztwahl sei gerade im Interesse der Versicherten notwendig.

Abg. Frau Arendsee (Komm.) fordert Ausdehnung der Wohnzölle.

Außerhalb der T.D. gibt Abg. Soffmann (Soz.) eine Erklärung ab gegen die Angriffe, die von Zeitungen der Rechtsparteien und der Kommissionen gegen die sozialdemokratischen Mitglieder des zweiten Kabinetts Stresemann aus Anlaß der Rührenschildigungen gerichtet worden sind. Die Reichsregierung und die Industrie hätten bis vor kurzem den Eindruck gehabt, als würden die Reichsminister nicht vom Reich, sondern von den beteiligten Industriellen getragen.

Präsident Lobe stellt fest, daß diese „Erklärungen“ allmählich ins Uferlose gingen und daß daher der Restenrat am Freitag sich mit dieser Frage beschäftigen werde. (Verhörter Beifall.)

Abg. Stöcker (Komm.) erhebt Einspruch gegen diesen Monolog Soffmanns. Es handle sich hier um Behauptungen, denen andere gegenüberstehen.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr nachmittags.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 12. Febr. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde die Frage der Lehrerbildung durch Annahme des bereits mitgeteilten Zentrumsantrags entschieden. Zugunsten der Maßnahmen, die zur Behebung der Jugendlehrernot getroffen werden sollen, wurde ein Zentrumsantrag angenommen.

Die Anträge der Abg. Hegmann (Soz.) und Dr. Sieber (Dem.) wurden in namentlichen Abstimmungen abgelehnt.

Eine größere Ausstrahlung gab es über die Fragen der Schullastverteilung. Hier gelangte ein Ausschussantrag zur Annahme, die Gewährung von Staatsbeiträgen zu den Schullasten an leistungsschwache Gemeinden zu erwägen. Endlich gab es noch eine Erörterung über das Landestheater. Dabei gab Staatspräsident Bazille Auskunft über die Verhandlungen mit der Stadt Stuttgart wegen Tragung des Fehlbetrags. Der Finanzausschuß habe ursprünglich beabsichtigt, die Stadt Stuttgart, nötigenfalls im Wege der Gesetzgebung, zu einem Kostenbeitrag heranzuziehen. Nach den Darlegungen des Ministers begnügte man sich nun aber mit einem Beschluß des Stuttgarter Gemeinderats, nämlich für 1925 40 Prozent des Abmangels zu zahlen, für 1924 indessen nur ein Drittel des Abmangels ohne Höchstbeschränkung auf einen bestimmten Betrag. Der Minister erklärte, daß man von Stuttgart eigentlich größeres Entgegenkommen hätte erwarten können, da der Staat im Interesse des Stadttheaters darauf verzichtet hatte, den Pächter des Interim-Theaters um 4 Millionen Mark an die Hofe zu verkaufen. Schließlich erledigte man noch die restlichen Kapitel des Kabinetts.

Präsident Körner gedachte mit Worten inniger Anteilnahme des schweren Bergwerkunglücks in Dortmund. Die Abgeordneten hatten sich von den Sitzen erhoben. Heute nachmittags beginnt die Beratung des Etats des Innern.

Württemberg.

Hebr, 12. Febr. Neue Zentrumszeitung. Eine Veranlassung der Vertrauensleute und Parteifreunde der Zentrumsparlei beschloß, eine eigene Zeitung zu gründen. Die neue Zeitung trägt den Titel „Schwarzwalder Volkszeitung“. Die Zeitung wird im Schwarzenberg in Stuttgart gedruckt.

Kollweil, 12. Febr. Bruder mörder. Das Schwurgericht hat vor 25 Jahre alten Ehemann Heinrich Seifertling von Dürbheim O.L. Spaichingen, der in der Reichsgerichtszeitung 19 Jahre alten Bruder Erwin durch einen Messerschlag tötete, zu 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Luttlingen, 11. Februar. Einbruch. — Böser Streich. In Frödingen drang ein Dieb in das Dienstgebäude des Bahnhofs ein, nahm eine Anzahl Expresskisten an sich und verbrachte sie des Inhalts. Mit den Schlüssel, die er im Dienstgebäude vorfand, betrat er auch den Güterschuppen und nahm mit, was ihm begehrenswert erschien. Von dem frechen Täter hat man noch keine Spur. — In der allein stehenden Werkstatt des Hafnermeisters Gustav Nerg in Seitingen wurde eingebrochen und teilweise zerbrochen und fertiges Geschloß zerlegt und die Hände mit Bleim bezogen. Auch hier ist der Täter noch unbekannt.

Hilau, 12. Febr. Selbstmord. Am Montag traf beim hiesigen Schultheißenamt ein Brief des Präzeptors a. D. Daiber aus Hochheim ein, des Inhalts, daß man das Geld, das man bei ihm finden werde, zu seinem Begräbnis verwenden, den Rest an die Orsarmen verteilen solle. Auf dem Friedhof fand man einen Toten mit den Worten: Hier oben liegt ich. Sobald angefallene Nachforschungen führten auch zur Auffindung der Leiche im Wald über dem Friedhof. Der 70jährige hatte sich die Pulsader an der linken Hand durchschnitten.

Sindlingen, 12. Febr. Streikende. Der Streit um die Auszahlung im Wägen Daimlerwerk ist beendet. Durch Verhandlungen, die im hiesigen Unterrietheim geführt wurden, wurde eine Einigung auch für das hiesige Werk erzielt. Die Aufnahme der Arbeit wird am Montag erfolgen.

Weilerstadt, 13. Febr. Zum erstenmal seit 1914 soll heuer die fast 100 Jahre alte Seite der Fastnachtsspiele wieder aufleben. Am Fastnachtsdienstag wird auf dem Marktplatz Gortbes „Weg von Verdingen“ gespielt werden. Bei der in Weiler, der ehemaligen Reichsstadt ist ein eingeburglichter Fastnachtsspiel werden die 150 Darsteller ein edles volkstümliches Schauspiel bieten.

Aus Stadt und Land.

Magd., den 13. Februar 1925.

In den Dingen und doch über den Dingen.

Christaller.

Zu den bevorstehenden kirchlichen Wahlen.

Da die vorgesehene auflösende Verlesung nicht mehr möglich war, sei an dieser Stelle einiges Wichtiges dazu angestrichelt, das der Beachtung dringend empfohlen wird.

Die diesmaligen Wahlen bringen zum erstenmale etwas Endgiltiges. Durch die Auswirkungen des Kriegsausgangs war auch unsere geliebte evang. Landeskirche stark erschüttert. Alle bisherigen Bemühungen des Landeskirchenrats und der örtlichen Instanzen dienten hauptsächlich dem Ziel, eine neue Verfassung zu schaffen, die das Verbot der früheren Zustände umschließt, aber den Erfordernissen der gemäßigten dazu gekommenen Aufgaben auch gerecht werde. Es galt, sowohl gegenüber dem Staat als im Blick auf die Einzelgemeinde klare Verfassungsgrundsätze aufzustellen. Das ist in erster Arbeit erzielt worden. Die jetzigen Wahlen gehen erstmals nicht auf Grund eines Zwischenstadiums, sondern der neuen Kirchenordnung. Sie gelten auf die Länge von sechs Jahren. Schon diese über das frühere Maß hinausgehende Lebensdauer bedingt die Wichtigkeit der jetzt zu treffenden Entscheidung.

Für andere sind aber sowohl dem Landeskirchenrat als namentlich auch der örtlichen Vertretung der Kirchengemeinde beträchtliche Erweiterungen ihres Geschäftskreises zugewachsen. Der Kirchengemeinderat ist noch weniger als früher nur ein Ehrenpräsidium. — Keuzerlich ist aber auch schwieriger Steuerfragen, innerlich die gesunde Ordnung des Gemeindelebens legen ihm eine starke Verantwortung auf, die nur mit größtem Ernst bewältigt werden kann. — Nach § 1 der evang. Kirchenverfassung v. 16. Dez. 1924 hat die Kirchengemeinde die Aufgabe, als Glied der evang. Landeskirche auf Grund von deren Bekenntnis evangel. Glaubens und christliches Leben in der Gemeinde und bei einzelnen zu fördern und christliche Gemeinschaft in Gesinnung und Tat zu pflegen, demgemäß auch die hierfür erforderlichen Ein-

richtungen zu be- gemeinbart hat und in Zusammen- tätigkeit zum A- gebieten zu bel- liche Seite zu w- für Pflege der- lerner nach § 2- nehmen, den D- Archengemein- Dieses große- stehen dürfen- Zeit fornen- die Bewählten- Wähler — und- die Trägerin de- leiner unbetrie- ihr wolle. Es- tigung an d- denen die Name- noch weiterer- wußt zuvermögl- in die Häuser- auf, wie beo- nun auch als- sie sich für die- stellen, ist das- betrifft, so sind- Wägheit abstr- bei den ü ge- währer höher- bomschraß, K- Wirtschungs- Landeskirchen- O to in unser- schi kowlergen- hochver-eier- einisch, ist hoch- gebietende Stim- baupf der O He- nis. Wm ma- und st-Drick at- teutung brocke- gillig verhalten- So hoffen- jhen Einzelnen- Februar ershö- Beschließen we- licht werden un-

Württ. Vo- Volkshöhe ihr- führung von C- führung liegt d- von F tedich R- der gleichen m- Gebeter Mar- ch der Haupt- A-ly (W istler- (Bau er Mar- (R-her), u. d. J- Briefe (Kobler- (Helsknecht- Volkshöhe. F- länger Dauer- Sonntag nachm- Sonntagspiel- ber F-fernung- Vondestheate- Wittenholange- Volkshöhe für- von Georg K- Zur Aufführung

Der Titel- unserer Höder- fäden, Kaiser- als ob er in R- die Verblüffung- „Kaisertage“- die woz, reich- fiktürlich, um H- nicht er, sonder- schen Schwed- „Königsgefüh- Bettelein liefer- Anteil der sch- Nacht, Ranjos- beste Kolportag- Nach 20 Ja- und die Größt- den. Also das- Konversation!- Finanzen, alle-

Im Hause- gen Ausman- von mittags 1- zu- (all- ein tannen- bettrösten- tisch, 2 Ra- wie eine K- 1 Tiff- mach)- bettlade, 4-

es über die Frauen der...  
 hier gelangte ein Aus-  
 wählung von Staatsbe-  
 schwahe Gemeinden  
 eine Erörterung über das  
 Staatspräsident Bagille  
 mit der Stadt Stuttgart  
 Der Finanzaußschuß habe  
 Stuttgart, nötigenfalls  
 dem Kostenbeitrag heran-  
 des Kultministers begünstigt  
 stadt Stuttgart Ge-  
 Prosent des Abmangels  
 in Drittel des Abmangels  
 bestimmten Betrag. Der  
 Stuttgart einseitig größ-  
 können, da der Staat  
 auf verzichtet hatte, den  
 Millionen Mark an die  
 die man noch die rest-

richtungen zu beschaffen und zu unterhalten.“ Der Kirchen-  
 gemeinderat hat nach § 23 „in Unterstützung des Pfarramts  
 und in Zusammenwirkung mit der freien christlichen Liebes-  
 tätigkeit zum Aufbau der Gemeinde auf allen ihren Lebens-  
 gebieten zu helfen, insbesondere kirchliche Ordnung und christ-  
 liche Sitte zu wahren, evangeil Jugendarbeit zu fördern und  
 für Pflege der Kranken und Bedürftigen Sorge zu tragen“;  
 ferner nach § 24 „die kirchliche Gottesdienstordnung wahrzu-  
 nehmen, den Haushalt der Kirchengemeinde zu führen. Der  
 Kirchengemeinderat bildet die örtliche Sinnerziehung.“  
 Dieses große Programm wird nicht blos auf dem Papier  
 stehen dürfen. Dalk wird schon der wachsende Ernst der  
 Zeit sorgen. So erhebt, was für eine Verantwortung auf  
 die Gewählten und damit auch selbst auch auf jeden einzelnen  
 Wähler — und Nichtwähler! — fällt. Da die Kirche doch  
 die Trägerin des inneren Aufbaus ist und sein wird, sollte  
 keiner unbeteiligt beiseite treten und denken: „Nader, was  
 für mich.“ Es wird somit ernstlich zu reger Betet-  
 lung an der Wahl aufgefordert. Die Wahlzettel, auf  
 denen die Namen der bis hieher in Wahlzettel vorgedacht, aber  
 noch weiterer Platz für Bezeichnung neuer Namen (ein neuer  
 muß zugesetzt werden) gegeben ist, werden soweit möglich  
 in die Häuser gebracht, liegen aber auch in den Wahllokalen  
 auf. „Wie beachtliche Reaktion ist, daß die Diskusstre-  
 nun auch als zu wählende Kandidaten eintreten werden. Wo  
 sie sich für tätige und freundliche Mitarbeit zur Verfügung  
 stellen, ist das höchst dankenswert. — Was die Wahllokale  
 betrifft, so sind, um zu große Häufungen zu vermeiden und die  
 Wahlzeit abkürzen zu können, am 1. bestimmt, dieselben wie  
 bei den bis ge- wählten Wahlen: Wöhrschulhaus für die Ge-  
 meinderatswahl, die der Gaiswer, Markt und Gais-  
 wer, Rathaus 2. St. für die aufwärts trecht.

voller Adelssippe verlobt sich mit einer (für seinen Vater)  
 noch hoffnungsvolleren Millionentochter — oder ist in schärfster  
 Ordnung, da erscheint die geschiedene Gattin, aus einem  
 Chauffeur entlarvt sich der echte Grafensohn und der richtige  
 Erbe — kurz nach 20 Jahren“!  
 Die Vorrede auf den Tisch wandelt sich allmählich zu  
 einer tröstlichen Satire gegen Frivolität, Konvention und  
 „Gesellschaft“, Einrichtungen, die nicht so wohl nur Unfinn,  
 manchmal aber doch auch Wärfliches zur Folge haben. Aber  
 in dem ganzen lustigen Wirrwarr satirischer und echter Grafen-  
 schne, solcher und echter Gesellschaftsregeln, wird immer  
 wieder das Wort laut vom wirklichen Leben, das unter Un-  
 länden von Kolportage äußerlich sich kaum unterscheidet.  
 Ganz eindringlich und sicher ist aber die Last gestellt, die diese  
 komisch leeren Typen durcheinanderwirbelt und in ergräßliche  
 Situationen und despotische Gespräche verwickelt.  
 Gerhard Storz.

„eine Neuposter Bank Bonora unter sehr günstigen Bedingungen  
 eine 40prozentige langfristige Anleihe zu geben bereit sein. Der  
 börsennotierte Kredit scheint demnach im Ausland nicht schlecht zu sein.“  
 Höhere Vorkaufspreise in Argentinien. Die Erhöhung des Vorkauf-  
 preises infolge der Abnahme (rückiger der übermäßigen Getreide-  
 export) hat in Buenos Aires große Aufregung hervorgerufen.  
 Es soll erzwungen werden, die Getreideexporte einzuschränken.  
 Berliner Geldmarkt. Tägliches Geld 9-12, Monatsgeld 10 bis  
 13 u. S. Privatdiskont 8 u. S.

**erg.**

umzeitung. Eine  
 und Parteifreunde der  
 Zeitung zu gründen.  
 Schwarzwälder Volks-  
 schwaabenerlag in Stutt-

So hoffen wir durch diese einleitenden Worte einem  
 jeden Einzelnen die Bedeutung der Wahl am 15.  
 Februar ersichtlich ans Herz legen zu haben. — Die amtlichen  
 Vorschriften werden morgen nochmals einsehend veröffent-  
 licht werden und der Beachtung empfohlen!

**Letzte Nachrichten.**

**Die amtliche Darstellung der Schlagwetterexplosion auf „Minister Stein“.**

**Dortmund, 13. Febr.** Das preussische Oberbergamt  
 in Dortmund teilt mit: Auf der Zeche Minister Stein hat  
 sich am Mittwoch, den 11. Februar abends gegen 8 Uhr  
 eine folgenschwere Explosion ereignet. Sie hat an Opfern  
 129 Tote und 8 Verletzte gefordert. 3. H., Donnerstag  
 Nachm. 3 Uhr, sind außer den Verletzten 95 Tote geborgen.  
 An die übrigen Bergmännern, die zweifellos tot sind, ist noch  
 nicht heranzukommen. Die Explosion ist entstanden im Süd-  
 ostfeld der Schachtanlage 3 und hat zwei Banabteilungen  
 in Mitleidenschaft gezogen. Es wurden hier 4 Flöze der  
 mittleren Fettkohlschicht gebaut; 3 weitere Flöze stehen in  
 Vorbereitung. Explosionsherd und Ursache können noch nicht  
 festgestellt werden, da die Bauge wegen der vorhandenen zahl-  
 reichen Flöze noch nicht befreit werden können. Die Ge-  
 richts, die über die Ursache im Umlauf sind entbehren jeder  
 Begründung. Zur Zeit kann nur gesagt werden, daß Kohlen-  
 staub bei der Explosion mitgewirkt hat. Die Aufräumungs-  
 arbeiten sind im Gang. Die Sicherung der durch die Ex-  
 pllosion betroffenen Bauge gegen Gassteinbruch war beabsich-  
 tigt, aber noch nicht vollkommen durchgeführt. Die vorge-  
 schriebenen Rettungseinrichtungen waren vorhanden.

**Schließung der deutschen Schulen in Südsibirien.**

**Berlin, 13. Febr.** Das Berliner Tageblatt meldet  
 aus Belgrad: Der letzte Journalist des Unterrichtsministers  
 Privatitzheimitzky verbreitet jedoch die sensationelle Nachricht,  
 der Minister habe erklärt, er habe durch Verordnung sämt-  
 liche deutschen Schulen in Südsibirien schließen lassen.

**Ankündigung der Kontrollnote durch die Volkshafter-Konferenz.**

**Berlin, 13. Febr.** Der Lokalanzeiger meldet aus  
 Paris: Die Volkshafterkonferenz kündet an, daß sie im Ein-  
 vernehmen mit den allierten Regierungen auf Grund des  
 Schlachtberichtes der internationalen Kontrollkommission dem-  
 nächst eine ausführliche Note nach Berlin senden werde.  
 Die deutsche Regierung soll von den festgestellten Verfeh-  
 lungen genau in Kenntnis gesetzt werden.

**Kurzmeldungen.**

Die Reichsregierung soll die Verreichlichung der Wasser-  
 straßen und die Errichtung einheitlicher deutscher Reichswasser-  
 straßenämter planen.  
 In seiner Rede in Karlsruhe befaßte sich der Reichs-  
 kanzler nochmals eingehend mit der Räumungs- und Sicher-  
 heitsfrage.  
 Die Reichspostverwaltung erläßt eine längere Erklärung  
 über die verschiedenen Kreditgeschäfte Dr. Höfles.  
 Der französische Senatsauschluß für Auswärtiges fordert  
 in einem Fragebogen von Herrit Aufklärung über die  
 schwebenden Fragen der Außenpolitik.

**Antwortige Todesfälle.**

Altersteig: Wilhelm Rietter, früher Buchdruckereibesitzer 68½ J.

**Handelsnachrichten**

Dollarkurs Berlin, 12. Febr. 4,206 A. Newyork 1 Dollar 4,20  
 London 1 Pfund Sterling 20,07. Amsterdam 1 Gulden 1,000. Zürich  
 1 Franken 0,810 A.  
 Dollarschuldenscheinungen 90,50.  
 Kriegoanleihe 0,76 (76 Pfennig für 100 A. Renner).  
 Franz. Franken 89,10 zu 1 Pfund Sterling.  
 Die Reichseinnahmen im ersten Drittel des Januar weisen gegen-  
 über dem des Dezember v. J. eine Steigerung um 11 u. S. auf.  
 Boverische Anleihe. Auswärtigen Wätern zufolge soll

**Land.**

den 13. Februar 1925.  
 über den Wätern.  
 Christaller.

**Wärt. Volksbühne.**

Morgen abend eröffnet die Wärt.  
 Volksbühne ihr Schauspiel in der Turnhalle mit einer Auf-  
 führung von „Der Weg der Verlorenen“. Der Auf-  
 führung liegt die vom „U. S.“ ausgehende Bühnenbearbeitung  
 von F. v. Schiller zugrunde, die durch Ergänzungen aus  
 der gleichen und anderen Fassungen des Werkes von Direktor  
 Herberl reich neu eingerichtet und in Szene gesetzt ist. In  
 den Hauptrollen sind befristet die Herren: Schwarz (Edg.  
 Arch (Wärlingen), Blum (Herr), Brandt (Frau), Edel  
 (Herr v. Rattin und Sidmore), Dietrich (Selbig), G. v. Nord  
 (Herr), v. d. Herden (Berke), Wärlin (Herr) und die Damen:  
 Freise (Adelheid), Bantel (Elisabeth), Wärlin (Wärlin), Joha  
 (Helferlein), sowie das gramme Herrchen von der Wärt.  
 Volksbühne. Diese Vorstellung ist mit Rücksicht auf die  
 längere Dauer des Stückes schon um 6.30 Uhr begonnen. Am  
 Sonntag nachmittags 1/2 Uhr kommt Herr von Gassewitz's  
 Märchenstück „Peterdachs Wanderschaft“ zur Aufführung in  
 der Festschmiede von Direktor Herberl, die am Wärt.  
 Volkstheater in Stuttgart in den beiden letzten Wintern 50  
 Wiederholungen erlebt hat; am Sonntag abend beendet die  
 Volksbühne ihr diesmaliges Schauspiel mit einer Aufführung  
 von Georg Kaisers Lustspiel „Kolportage“.

**Kolportage**

Der Titel dieses Lustspiels wird für einen großen Teil  
 unserer Hörer ohne obli Aufschlag sein. Man muß ihn er-  
 klären. Kolportage, der frühere Problemaner, stellt sich so an,  
 als ob er in Ritz machte. Belehrt nur weil er sich auf  
 die Verblüffung dieses oder jenes Publikums freut. So also  
 „Kolportage“. Es tritt auf ein Graf, der böse ist, eine Frau,  
 die toll, reich und durchaus lieb. Er hat sie, das Wärlin-  
 gräulein, um ihres Geldes wegen geheiratet und wie nun  
 nicht er, sondern beider Sohn Untertanerbe des hochhändler-  
 lichen Schwiegervaters wird, behandelt er sie schlimm und  
 „Stodensgemüht“. Also Scheidung, verachtet der Rindstanz, eine  
 Berliner liefert ein Kaufobjekt, Raub des falschen Kindes,  
 Anker der geschiedenen Gattin aus Amerika kommt, Auto,  
 Nacht, Kanos — Vorhang; so, das ist das Schauspiel und  
 beste Kolportage.

Nach 20 Jahren sind der falsche und der echte Erbe mündig  
 und die Gräfin eine nicht unbedeutende Verbaltskalkül ge-  
 worden. Also das Stück beginnt: heftige und überraschende  
 Konversation! Ein handesgemähter Ledermann sanfter seine  
 Finanzen, alle Adelsfamilien verdrängen sich, ein hoffnungs-

**Wahlen.**

Veranlassung nicht mehr  
 wichtiges Wählges durch aus-  
 empfohlen wird.  
 zum erstenmale etwas  
 lungen des Kriegsaus-  
 g. Landeskirche hat er-  
 gen des Landeskirchenrat  
 hauptsächlich dem Ziel,  
 das Wertvolle der frühe-  
 ren den Erfordernissen der  
 über auch gerecht werde.  
 hat als im Bild auf die  
 ndliche aufzustellen. Das  
 Die jetzigen Wahlen ge-  
 mes Zwischenrechts, son-  
 Die gelten auf die Länge  
 er das frühere Hof ge-  
 Wichtigkeit der jetzt zu

**Rohrdorf.**

Im Hause des Wilhelm Wähler binne ich we-  
 gen Auswanderung am Samstag, den 14. d. Mo.  
 von mittags 1 Uhr ab 594

**zum Verkauf:**

(alles fast wie neu erhalten)  
 ein tannen. Schlafzimmer mit Patent-  
 bettrösten u. Schöner, ein Wasch-  
 tisch, 2 Nachttische, einen Kasten, so-  
 wie eine Kücheneinrichtung: 1 Büfet,  
 1 Tisch, 2 Hocker, 1 Ein-  
 machschrank; eine Kinder-  
 bettlade, 4 Sessel.

Ernst Desterle.

**Verkauf ein Paar**

**Stiere**

zum Angewöhnen, etwa 16 Zentner schwer.  
 Heinrich Gutekunst  
 613 Schillingen, Post u. Station Gäntringen.

Rebdingen Orl. Herrenberg.  
 Ca. 100 Str. unberegnetes

**Heu sowie Stroh**

60 Str. hat zu verkaufen 596  
 Gottlieb Egeler bei der Kirche.

**Die Woche ist wieder erschienen!**



Vorrätig bei  
 G. W. Zaiser, Nagold.

**Wer**

etwas zu kaufen sucht,  
 etwas zu verkaufen hat,  
 eine Stelle sucht,  
 eine Stelle zu vergeben hat,  
 etwas zu vermieten hat,  
 etwas zu mieten sucht  
 inseriert am erfolgreichsten  
 und billigsten im  
 „Gesellschafter“.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Vieh- und Schweinemarkt in Altensteig-Stadt.**

Die Abhaltung des am 13. Febr. ds. Jrs. 1925. gen. Vieh- und Schweinemarktes in Altensteig-Stadt wird unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Auszubeh. und Schweine aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen nicht zugeführt werden.
2. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinhändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen.
3. Tiere, für welche die Zeugnisse fehlen, werden unannäherlich zurückgewiesen.
4. Alle zum Markt gedachten Tiere müssen vor dem Auftrieb durch den deamtrierten Tierarzt untersucht werden. Vor dieser Untersuchung sowie außerhalb des Marktplatzes ist am Markttag jeder Handel verboten.
5. Der Markt beginnt vormittags 8 Uhr.
6. Personen aus verbotenen Orten dürfen den Markt nicht besuchen.

Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft. Zuwiderhandelnde werden außerdem vom Markt zurückgewiesen.

Nagold, den 12. Februar 1925. 618

Oberamt:

J. H. Dr. Merk, stv. Amtmann.

In Deusingen OR. Böhlingen ist die **Kaul- und Klauenseuche** ausgebrochen. In den 15 Km. Umkreis um den Seuchenort fallen vom Oberamtsbezirk Nagold die Gemeinden: Göttingen, Schabronn, Effringen, Wildberg, Sulz, Brändorf und Gmüdingen.

Für den 15 Km.-Umkreis gelten die im Gesellschafter und Tannenblatt Nr. 255 vom 29. Oktober 1924 veröffentlichten Vorschriften.

Nagold, den 12. Februar 1925. 619

Oberamt:

J. H. Dr. Merk, stv. Amtmann.

Die **Kaul- und Klauenseuche** in Jänstbronn ist erloschen. Die seiner Zeit angeordneten Schutzmaßnahmen sind mit Wirkung vom 13. Februar 1925 an aufgehoben. Der Bezirk Nagold ist wieder seuchenfrei.

In Gugenbach OR. Freudenstadt ist ebenfalls die **Kaul- u. Klauenseuche** erloschen.

Nagold, den 12. Febr. 1925. 620

Oberamt:

J. H. Dr. Merk, stv. Amtmann.

**Dechselbronn.**

**Eichen-Verkauf.**

Am Dienstag den 17. Februar d. J. kommen in den Verkaufswaldungen

**7 Stück Eichen**  
II. u. III. Kl. Mehrgelast ca. 9 Sm.  
**und 2 Stück Kottannen Sägholz**  
Mehrgelast ca. 3 Sm.

zum Verkauf Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr beim „Stich“.

Wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen:

- 1 **Stolzenberg-Fortuna-Schreibmaschine** samt Tisch und Hocker, in all. besten Zustande, fast neu.
- 1 **gebrauchtes Herrenfahrrad**,
- 2 **neue, große Wandbilder**,
- 1 **Partie leere Kisten**.

Wer? laut die Geschäftsstelle? 57

**Sonntag den 15. ds. Mtz.**

macht der **Tanzkurs Wildberg** einen **Ausflug nach Effringen** in Hirschsaal, wobei

**Öffentlicher Tanz**

stattfindet. Beginn 2 Uhr. Bei zahlreichem Besuch tabel. esp. ein der Vorstand.

**Anzeigen für die Samstag-Nummer**

wollen heute schon aufgegeben werden

Für den neuen

**Kirchen-gemeinderat**

schlagen wir vor

- die Herren:
- Stadtschultheiß **Maier**
  - Stud.Direktor **Dieterle**
  - Inspektor **Bauer**
  - Gerbermeister **W. Mayer**
  - Uhrmachern. **G. Kläger**
  - Weinhändler **R. Schwan**
  - Buchdrucker **R. Reichert**
  - Sparhelfendirekt. **Klinger**
  - Konditor **L. Gauß**
  - Oekonom **Baish.**
- Mehrere Wähler.

**Diereke's Schul-Atlas**

Für höhere Lehr-Anstalten soeben in neuer Auflage zu Mk. 10.— erschienen und vorrätig bei **Buchhdlg. Zaiser.**

**Koffelbän.**

Verkauf wegen Wegzugs am Samstag, den 14. ds. Mtz. nachmittags 3 Uhr ein gut erhaltenes

**Herren-Fahrrad**

(Marke Goericke) samt Zubehör. 614 **Friedrich Ungericht** Gottlieb Sohn.

**Reichs-Lieder**

Deutsches Genarrschallsiederbuch neueste Auflage in dauerhaftem Einband zu 90 J. ist vorrätig bei **Buchhandlg. Zaiser.**

**Zwei trächtige**



**Ziegen** verkauft 611 **Gottl. Schüle** Hintere Gasse.

**Empfehle in großer Anzahl neu eingegangen**

- Kunstpostkarten**
  - Geburtstagskarten**
  - Serienkarten**
  - Kunstblätter**
  - Scherenschnitte** in schwarz und Seide schon von 25 J an
- G. W. Zaiser** Schreibwarenhandlg. Nagold.

**Württ. Volksbühne**

Leitung: **Herbert Maisch**, Mitglied des Württ. Landestheaters.

**Turnhalle**  
Samstag, den 14. Februar abends 6.30 Uhr

**Götz von Berlichingen**

Schauspiel von Goethe

Sonntag, den 15. Februar nachm. 1.30 Uhr

**Peterchens Mondfahrt**

Märchenspiel in 7 Bildern von Gerdt v. Bassewitz

Sonntag, den 15. Februar abends 6.30 Uhr

**Kolportage**

Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Georg Kaiser

**Preise der Plätze:**

Abend-Vorstellungen: I. 2.50 Mk., II. 1.50 Mk., III. 1.— Mk.  
Nachmittags-Vorstellung: Erwachsene: I. 2.— Mk., II. 1.— Mk.  
Kinder: I. 1.— Mk., II. —.50 Pfg.

Vorverkauf: Mittwoch, Donnerstag, Freitag 12—2 und 6—8 Uhr durch Hausverwalter WREDE, Seminar. Tel. 105

**Textbücher**

zu den Theaterstücken der Württ. Volksbühne sind vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser.**

**Turn-Verein Nagold.**



Unser **humoristischer Familienabend mit Tanz** findet am Samstag, den 14. Febr. abends 8 Uhr im Gasth. z. Traube statt, wozu wir unsere verehrten Mitglieder höflich einladen. Kostüme sind dabei erwünscht. Anmeldungen von Nichtmitgliedern nimmt der Vorstand und Kassier entgegen. Die Leitungskarten berechtigen zum Eintritt; dieselben können, soweit sie noch nicht im Besitz der Mitglieder sind, beim Vorstand abgeholt werden.

**Hochzeits-Einladung.**

Statt Karten!  
Zu unserer Hochzeitsfeier am **Samstag, den 14. Februar 1925** im elterlichen Gasth. z. Schff in Nagold laden wir Verwandte und Bekannte freundlichst ein. 591

**Wilhelm Zoos & Alma Herrgott**  
Rückgang 1 Uhr.

**Löwen-Lichtspiele.**

Nur Freitag abend 8.15 und Sonntag 2.15, 4.30, 8.15  
**Mit Büchse und Lasso**  
6. und letzter Teil  
**Glühende Rache** in 6 Akten.  
**Seepiraten**  
6. und letzter Teil  
**Erkämpftes Glück** in 6 Akten.  
Samstag keine Vorstellung.

**Wahlvorschlag**

zur Kirchengemeinderatswahl!

- Die neun früheren:
- Herrn **G. Maier**, Stadtschultheiß
  - G. Dieterle**, Studiendirektor a. D.
  - G. Bauer**, Inspektor i. Röttenbad
  - R. Kluninger**, Oberlehrer a. D.
  - W. Mayer**, Rotgerber
  - R. Schwarzkopf**, Rotgerber
  - Fr. Neutschler**, Privatier
  - R. Schwan**, Weinhandlung
  - R. Reichert**, Buchdrucker und
  - G. Kläger**, Uhrmacher.
- Viele Wähler.

**Drogen, Chemikalien, Verbandsstoffe, Gummwaren, Artikel zur Krankenkasse, SEIFEN, PARFÜMS, Löwendrogerie, Nagold u. Altmann**

587

**Drahtgeflechte**

4- und 6eckig in allen Abmessungen aus bestsortierten Lagerbeständen billigt lieferbar.

**Berg & Schmid, Nagold.**  
Große Vorräte. Reelle Bedienung.

Bezugs-Preis... Monat, einzahl... Zeitungslohn... Einzelnummer... Erscheinung... jed. Wochen... Beherbrachte... im D.N.-Bez. 9... In Füllen... besteht kein... auf Verlegung... oder auf Rückgab... des Besagten... Telegramm... Gesellschafter... Nagold... Stuttgarter 511

**Nr. 37**

Nach immer... anderes deutsche... findigkeit... Frankreich... in seinem... Mittel... in allen Grenz... vertollten... bes Land... Lutterlande... alische Rechte... wirtschaftlichen... Ökonomie... ostpreussische... und Hauptw... Landstriche... infach vom... zählten... irgendwelche... in erwarten... unsere Feinde... Wir dürfen... a einer Stund... zellen... Landseute... Belästiger

Diese... Pr. Sta... N... S... C... I... Neu... burg... Die Abschn...

**Um die F...**

Die deut... mit dem Aus... europäischer... Ausland hat... land sich nicht... verdrängen... Interessen... lamer Arbeit... Angelegenheit... zu erreichen... gesell... land weiß... Die deutsche... Erfolges, diese... Handhab... dem Verfasser... Willkürlich... über der... nisse gesch... Schaffens... Daraus ent... größten... berück... löstungen... Heer und... großen... bildet. Alle... gegenüber... Es ist ein...